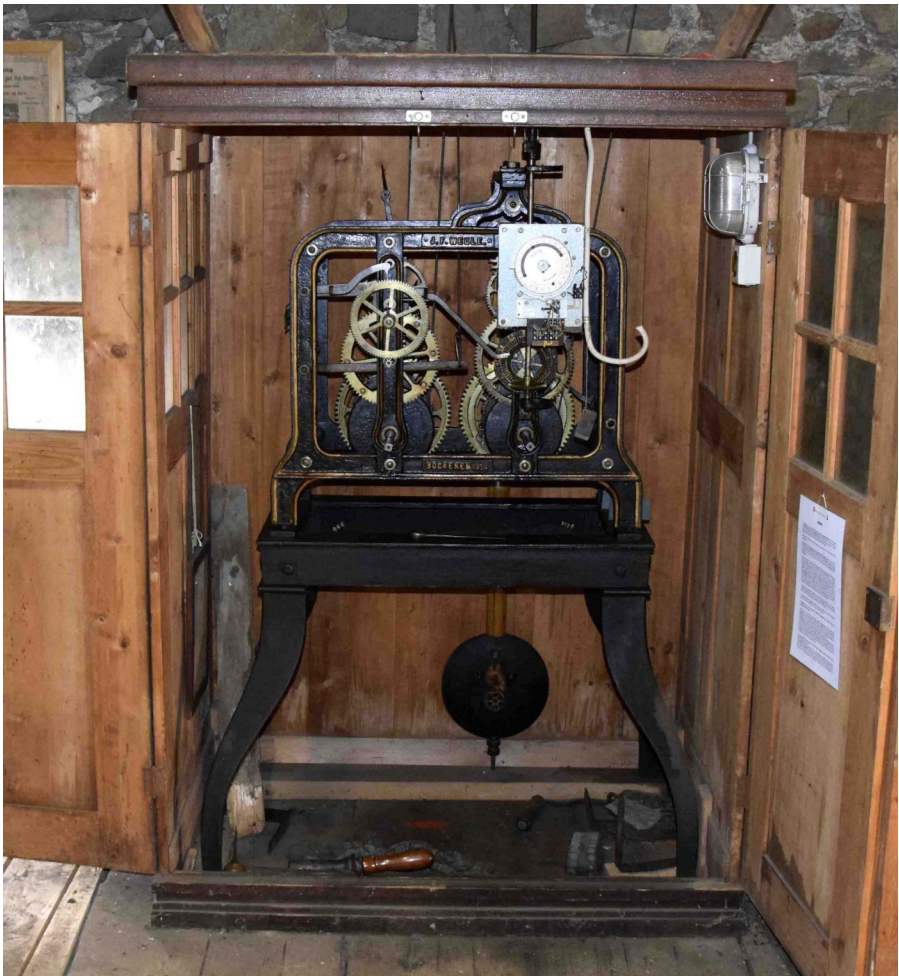


GEMEINDEBRIEF



der Ev. Kirchengemeinden Nieder-Beerbach und Frankenhausen

September - November 2019



Altes Uhrwerk der Kirche Nieder-Beerbach



Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	2
Evangelisch aus gutem Grund.....	3
20 Jahre im Gemeindebüro: Frau Ursula Langer.....	6
Verstorben: Herr Dr. Norbert Sütterlin.....	7
Nacht-der-Kirche am 30. Juni in Nieder-Beerbach.....	8
30. Juni 2019 / Nacht-der-Kirche - und das „liebe Geld“.....	9
Albert Schweitzer.....	10
Monatsspruch September.....	12
Konfirmanden/innen.....	13
Turmuhr der Kirche Nieder-Beerbach automatisiert.....	13
Ehrung für Frau von Kaehne.....	15
13. Frauenfrühstückstreffen.....	16
Dank der Konfirmierten.....	17
Monatsspruch Oktober.....	17
Neue Krabbelgruppe ... mit Stillberatung.....	18
Weltgebetstag 2020.....	19
Termine.....	20
Kontaktdaten des Gemeindebüros.....	20
Kasualien.....	21
Gottesdienste Frankenhausen.....	22
Erntedankgottesdienste.....	22
Gottesdienste Nieder-Beerbach.....	23
Monatsspruch November.....	23
Steh auf und geh.....	24

Impressum

Redaktion: Pfarrer E. Kissinger (V.i.S.d.P.), Harry Holderried, Dr. Gertrud v. Kaehne, Bettina Pfalzgraf. Der Redaktionsschluss war am 22. Juli 2019; der nächste Redaktionsschluss ist am 22. Oktober 2019.

Bitte senden Sie Beiträge an: gemeindebrief@muehlal-evangelisch.de. Auflage: 1200 Exemplare. Der Gemeindebrief wird in Frankenhausen und Nieder-Beerbach an alle Haushalte verteilt.



Evangelisch aus gutem Grund

Liebe Leserin, lieber Leser,

„EVANGELISCH AUS GUTEM GRUND“ - das behauptete die Selbstbewusstseinskampagne unserer Landeskirche vor einigen Jahren. Wenn ich Evangelische nach ihren guten Gründen frage, erzählen sie von katholischen Mitschülern, die in aller Herrgottsfrühe schon in die kalte Kirche gehen mussten und wie froh man da war, evangelisch zu sein. Der Papst wird genannt und dass katholische Priester nicht heiraten dürfen.

Auch wenn sich noch so viel finden ließe, was man bei anderen nicht gut findet, man braucht Gründe **für** die eigene Sache.

Ich versuche aufzuzeigen, was hinter dem evangelischen Markenzeichen von der „**Rechtfertigung allein aus Glauben**“ steht.

Von Martin Luther gibt es einen schönen, gut nachvollziehbaren Text:

Meine Hoffnung

Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit unmöglich gewesen, den Forderungen Gottes zu genügen. Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen dies täglich beweinte Zurückbleiben vergebe, so ist's aus mit mir.

Ich muss verzweifeln. - Aber das lass ich bleiben. Wie Judas an den Baum mich hängen, das tu ich nicht. Ich hänge mich an den Fuß Christi, wie die Sünderin. Ob ich auch noch schlechter bin als diese, ich halte meinen Herrn fest.

Dann spricht er zum Vater: Dieses Anhängsel muss auch durch. Es hat zwar nichts gehalten und alle deine Gebote übertreten. Vater, aber er hängt sich an mich. Was will's! Ich starb auch für ihn. Lass ihn durchschlupfen. Das soll mein Glaube sein.

Der junge Luther nahm die christlichen Gebote sehr ernst und bemühte sich nach allen Kräften, sie zu erfüllen. Als Mönch im Kloster übersteigerte er die empfohlenen Übungen bis in ein ungesundes Maß. Dennoch fand er keinen inneren Frieden. Das brachte ihn an den Rand der Verzweiflung. Später wird er erkennen, dass er sich umsonst gequält hat. Er wird es einen falschen und irreführenden Weg nennen, wenn ein Mensch versucht, durch eigenes Bemühen vor Gott gut da zu stehen. Luthers Durchbruch besteht in der Erkenntnis, dass die „Gerechtigkeit, die vor Gott zählt“, etwas anderes ist, als dass der Mensch sich durch seine Lebensbilanz rechtfertigen könnte. Man darf und soll so ehrlich sein, die eigene Unvollkommenheit



anzuerkennen. Man soll seine Lebenskraft auch nicht in der Bekämpfung und Vermeidung der eigenen Fehler verschwenden, sondern soll sich mit Liebe und Mut für „Gott und die Welt“ engagieren. Wenn Gott abrechnen wollte wie ein strenger Richter, müsste sowieso jeder Mensch verzweifeln. Aber, anstatt sich an den Baum zu hängen, soll man sich an Christus hängen. Darin liegt der Ausweg und der Weg zur Rettung.

Wenn es dann zur Verhandlung vor Gottes Thron kommt, muss der Mensch erst gar nicht anfangen, sich vor Gott zu rechtfertigen. Alle Beteiligten wüssten ohnehin, dass das Ergebnis nicht ausreichen könnte. Wer sich in seinem Leben an Christus gehängt hat, darf darauf vertrauen, dass Christus der Handelnde sein wird. Christus wird nicht versuchen, das Leben des Gläubigen schönzureden, sondern er wird als entscheidendes Argument anführen: „er hängt sich an mich“. Christus wird sagen, dass sein Opfergang „auch für ihn“ war und dem Weltenrichter anempfehlen: „Laß ihn durchschlupfen“. - „Das soll mein Glaube sein“, sagt Luther und darauf gründet er seine Hoffnung. Ist es nicht besser, in Demut durchzuschlupfen, als im Hochmut unterzugehen?

Zu glauben ist für Luther nichts Kompliziertes. Es reicht die Ahnung, dass Gott schon hinreichend vorgesorgt hat: Jesus hat den Menschen Gottes Liebe gezeigt und seinen Willen, allen Menschen zu helfen. Der Gläubige muss sich (nur) an Jesus „hängen“ und darin sein Heil suchen.

Vor 500 Jahren kam es zum erbitterten Streit und dann zur Spaltung der Kirche(n). Auf beiden Seiten wurde mit harten Bandagen gekämpft und man hat sich gegenseitig verdammt.

Vor 20 Jahren, am 31. Oktober 1999, wurde in Augsburg die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigung“ von römisch-katholischer Kirche und den Vereinigten Evangelischen Lutherischen Kirchen unterzeichnet. Man stellte darin fest, dass gegenseitige Verurteilungen früherer Zeiten die heutigen Gesprächspartner nicht mehr treffen und man im Hauptthema des alten Streites Übereinstimmung erlangt hat.

Dass dies ausgerechnet an einem 31. Oktober - unserem evangelischen Gedenktag der Reformation - und auch noch in Augsburg - wo die bedeutsamste evangelische Bekenntnisschrift (Confessio Augustana) 1530 vorgetragen wurde - geschah, das wird man als ein deutliches Zeichen der Achtung und des Entgegenkommens der katholischen Seite uns Evangelischen gegenüber sehen dürfen!



Gewiss hat es danach wieder einige Dämpfer für den ökumenischen Optimismus gegeben. So meinte Kardinal Ratzinger, der spätere Papst Benedikt, manches „klar stellen zu sollen“, was bei Evangelischen als Abwertung ankam, nämlich: dass wir doch nicht eine Kirche im engeren Sinn wären.

Andererseits können wir Evangelischen behaupten, näher am Evangelium zu sein, denn Jesus geht es um die wirklichen Menschen - nicht um Konstrukte von Menschen-Idealen. Die evangelischen Überlegungen zum Umgang mit Sexualität sind nicht nur zeitgemäßer, sondern auch menschlicher. Das gilt auf jeden Fall bezüglich der Gleichwertigkeit von Frauen und Männern. (Und es ist bezüglich der Menschen, die sich nicht einer der beiden Geschlechtsrollen zuordnen lassen, auch so.)

Beide Konfessionen haben gewaltige Herausforderungen vor sich, wenn sie nicht in die gesellschaftliche Bedeutungslosigkeit absinken wollen. Zum Glück haben wir viele grundlegende Übereinstimmungen, wenn es um den „Alltag in der Welt“ geht. Ich meine, im Blick auf Luthers Grund-Erkenntnis (die inzwischen christliches Allgemeingut ist) Linien skizzieren zu können, die für die Orientierung im wirklichen Leben von Belang sind:

Viel Anstrengung und Energie wird aufgewendet, um „gut da zu stehen“. Vor Gott wird das nicht zählen. Es sollen andere Dinge im Leben wichtiger geachtet werden als Erfolg, Kontostand, Status-symbole!

Eigentlich sollte sich niemand aufblähen, er hätte Patentrezepte. Wenn wir letztlich nur darauf hoffen können, dass wir bei Gott „durchschlupfen“ dürfen, dann sollten Hochmut und Besserwisseri unter uns weniger werden. Für Luther war es selbstverständlich – die katholische Richtung hat es immer betont: Jeder Mensch soll sein Bestes geben. Wenn Gott seinen Segen dazu gibt, wird es weit reichen. Aber das liegt nicht in unserer Hand.

Gut wäre es, wenn wir gnädig(er) mit uns selbst und mit anderen umgingen. Unsere hastige, kurzlebige Zeit braucht Menschen, deren Ausrichtung nicht vom Tagesgeschäft abhängt. Der christliche Glaube schaut immer wieder weit zurück, und dann aber auch weit nach vorn: auf ein gutes Ende.

Das hilft nicht nur uns selbst im Auf und Ab des Lebens, sondern der ganzen Gesellschaft. Das meint

E. Kissinger, Pfr.



20 Jahre im Gemeindebüro: Frau Ursula Langer

„Pfarrer kommen und gehen“, so mag man denken, seit der Langzeit-Pfarrer alten Stiles, Pfr. Theodor Wissmüller, 1962 in den Ruhestand ging. Den Ausspruch zur zeitlichen Begrenztheit kenne ich ursprünglich im Vergleich zu Kirchenvorständen. Da gäbe es auch bei uns noch eine Langzeit-Ehrenamtliche mit mehr „Dienstjahren“, - aber im Kreis der beruflich Tätigen kommt nach Pfr. Wißmüller Frau Langer. 20 Jahre ist sie nun schon Gemeindesekretärin für die beiden Kirchengemeinden.

Über ehrenamtliches Engagement im Kindergarten und in der Kinderarbeit der Kirchengemeinde ist sie zur beruflichen Mitarbeit im Gemeindebüro gekommen und zur zentralen Kraft geworden. Ihre offizielle (und bezahlte) Arbeitszeit ist schon immer sehr begrenzt gewesen. Ihre wirkliche Arbeit ist aber etwas völlig Anderes. Frau Langer hat sich in die vielfältigen Bereiche kirchlicher Verwaltung eingearbeitet. Das ist sehr viel umfassender und komplizierter, als sich Außenstehende vorstellen können. Ich erwähne nur Finanzen und Arbeitsverträge. Dass da höchste Gewissenhaftigkeit gefordert ist, das wird einleuchten. Es entspricht dem Naturell von Frau Langer, diesbezüglich (viel) mehr an den Tag zu legen, als es die Stellenbeschreibung fordert. Das

kommt besonders den Vorsitzenden (m./w.) der Kirchenvorstände zu Gute, - und das sind meistens die Pfarrer gewesen. Es gewinnen aber auch die Kirchengemeinden, wenn die Gelder treu und sparsam verwaltet werden und mögliche Zuschüsse auch beantragt werden. Bei Arbeitsverträgen ist es wichtig, dass den Angestellten auch das zukommt, was ihnen zusteht. - Es ist kaum zu glauben, wie viele Beschlüsse ein Kirchenvorstand zu Dienstverträgen zu treffen hat, wenn es einen kirchlichen Kindergarten gibt ...

Wie gut, wenn da jemand, weit über das Maß hinaus, das ihr abzufordern wäre, gründlich und erfahren und kompetent die Dinge auf den Weg bringt.





Ich vermute, dass Frau Langer auch meinen Vorgängern das Pfarrer-(Verwaltungs-)Leben sehr erleichtert hat. Ich – der ich doch einige Möglichkeiten zum Vergleichen habe – kann sagen, dass ich zuvor noch nie mit einer Gemeindesekretärin zu tun hatte, die mir so viel und so zuverlässig abgenommen hat.

Dafür sage ich meinen herzlichen Dank und danke auch im Namen der beiden Kirchenvorstände.

E. Kissinger, Pfr.

Verstorben: Herr Dr. Norbert Sütterlin

Wenn er auch den „Dr.-Titel“ mit vollstem Recht tragen konnte, so war doch sein Umgang mit den Mitmenschen ohne jede Überheblichkeit. Er hat sein Wissen und Können, seine Hilfsbereitschaft, seine Gewandtheit und seinen Humor eingebracht, wenn es erwünscht war. Der Hauskreis verdankt ihm einiges, und hat ihn und seine Mitarbeit sehr geschätzt. Ich bin ihm dankbar für die Gottesdienste, die er als Prädikant übernommen hat, so lange es ihm seine (angeschlagene) Gesundheit erlaubte.

„Als Kirchengemeinde“ danken wir ihm für 14 Jahre Mitarbeit im Kirchenvorstand (1988 – 2002).

Mir war er ein angenehmer und anregender Gesprächspartner. Wie er über Andere redete – oder auch schwieg – das hatte guten Stil.

Dass schwere Schicksalsschläge sein Leben begleiteten, wissen wohl alle, die mit ihm zu tun hatten. Dennoch wollte er das Glas „halb voll“ sehen, wenn nur irgend möglich.

Am 30. März ist er im Alter von 83 Jahren verstorben. Als Geleitwort für die Trauerfeier hat er selbst einen Bibelvers ausgewählt: „Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“ (Psalm 73, 28 – 2014 war das die Jahreslosung.)

Seine Ruhestätte ist das Familiengrab auf dem Nieder-Beerbacher Friedhof.

E. Kissinger, Pfr.



Nacht-der-Kirche am 30. Juni in Nieder-Beerbach

Viele Monate wurde geprobt, mehrere Tage in und um die Kirche die Veranstaltung vorbereitet und mit einem wunderbaren Konzert die Mühen belohnt. Am 30. Juni feierte die ev. Kirchengemeinde Nieder-Beerbach an einem Sonntag ihre „Nacht-der-Kirche“ mit Beteiligung der Gesangvereine Frohsinn aus Nieder-Beerbach und Eberstadt unter der Leitung von Karin Glitscher, der Organistin Michaela Moter, der Solistin Katharina Müller und dem Stargast Franz Lambert. Und man kann sagen, dass sich der Einsatz aller Aktiven gelohnt hat. Die Kirche war sehr gut besetzt und die Besucher aus Nah und Fern waren von dem musikalischen Angebot begeistert. Auch der Hausherr, Pfarrer Ehrenfried Kissinger, zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ablauf des Ganzen. Durch das Programm führte Irmtraud Herrmann und Michaela Moter. Grußworte sprachen Bürgermeister Willi Muth als Schirmherr, der Vorsitzende der Gemeindevertretung Rainer Steuernagel und Ortsvorsteher Reinhold Diehl. Leider konnte Landrat Klaus Peter Schellhaas nicht anwesend sein, da er bei den Löscharbeiten bei einem Großbrand in Münster zugegen war.

Den ersten Teil der Veranstaltung leitete die Jubilarin Michaela Moter an der Orgel ein. Danach folgten Auftritte des Frohsinn-Chores und der befreundeten Sängerin Katharina Müller mit einer sehr schönen Interpretation des Leonard Cohen Liedes „Hallelujah“ begleitet von Karin Glitscher am Klavier. Der zweite Teil des Konzertes begann mit Liedern des Frohsinn unterstützt von Franz Lambert an seiner Orgel. Danach schloss sich ein Solopart von Franz Lambert unter dem Motto „Zwei Hände zaubern ein Orchester“ an. Sein Auftritt war für viele Besucher ein ganz besonderer musikalischer Leckerbissen des Nachmittages. Beschlossen wurde das gelungene Konzert mit einem gemeinsamen Lied des Frohsinn mit Begleitung durch Michaela Moter am Piano und Franz Lambert an seiner Orgel.

Der Dank der Kirchengemeinde geht an alle Mitwirkenden und natürlich alle ehrenamtlichen Helfer, die viele Stunden ihrer Freizeit zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Die Initiative zu dieser musikalischen Nacht-der-Kirche ergriff die Organistin Michaela Moter, um einen Beitrag zu leisten, damit unsere Kirchenorgel erhalten bzw. renoviert werden kann. Durch die Spendenbereitschaft der Gäste sind wir diesem Ziel einen großen Schritt näher gekommen. Allen Gästen einen herzlichen Dank für Ihren Besuch und ihre Unterstützung!

H. Holderried



30. Juni 2019 / Nacht-der-Kirche - und das „liebe Geld“

„Volles Haus“ in der Kirche und gute Stimmung, das sollte einem Pfarrer genug sein. Aber wenn der Pfarrer Vorsitzender des Kirchenvorstandes ist, sind auch die Finanzen ein Thema.

Ich habe sehr verschiedene „Nächte der Kirche“ in Nieder-Beerbach erlebt. In den vorausgehenden Jahren waren Ausrichtung und Inhalte ganz anders als dieses Jahr. Aber, dass es finanziell aufgegangen ist, liegt in allen Jahren maßgeblich an den Sponsoren:

- Autohaus Merz
- Sparkasse Darmstadt
- Privatpersonen

Ohne deren Unterstützung hätte es finanziell nie gereicht. Mit ihrer Hilfe ist es gut aufgegangen, und wir konnten ein Programm bieten, wie wir das als Kirchengemeinde nur selten können.

Dieses Jahr blieb unter dem Strich ein Plus von 100 Euro. Dieser Betrag kommt in die „Nacht-der-Kirche“-Kasse. Ein Rücklagenpolster eröffnet Freiraum für künftige Veranstaltungen (und eventuelle Experimente).

Bei all dem ist nicht zu vergessen, wie viele Menschen viel ihrer Zeit in die Veranstaltung investiert haben.

Für 2019 dürfen wir feststellen, dass das 50-jährige Organistinnen-Jubiläum von Frau Michaela Moter **unserer Orgel sehr geholfen** hat: Frau Moter hat zu diesem Anlass auch Landrat Schellhaas eingeladen. Die Zusage seines Kommens konnte er zwar nicht einhalten, weil er als oberster politischer Entscheidungsträger bei dem Brand bei Dieburg unabkömmlich war. Aber die Zusage „seiner“ Spende hat er eingehalten. Und das waren 2.000 Euro für Unterhaltungsmaßnahmen unserer Orgel.

Herr Franz Lambert hat aus Verbundenheit zur Jubilarin ohne Honorar gespielt (nur der Transport von Wersi-Orgel und Verstärkeranlage musste finanziert werden). Gewiss war er ein Publikumsmagnet. Die mitwirkenden „Gesangvereine Frohsinn“ Nieder-Beerbach und Eberstadt haben weitere BesucherInnen angezogen. So waren viele Menschen da, die am Ausgang zu Gunsten unserer Orgel gespendet haben. Dadurch sind wir als Kirchengemeinde bei einem Idealzustand angelangt:



Die Orgelbauer haben uns vor 3 Jahren angekündigt, dass wir uns auf eine größere Reparatur (= Erneuerung des Blasebalges) vorbereiten sollen. Wir haben jetzt ein Polster gebildet, so dass wir für den „Fall der Fälle“ gerüstet sind.

Herzlichen Dank allen Spender/Innen, Sponsoren und Mitwirkenden! – Hier sollen die Chorleiterin, Frau Karin Glitscher, und die Sängerin, Frau Katharina Müller, gerne noch benannt werden.

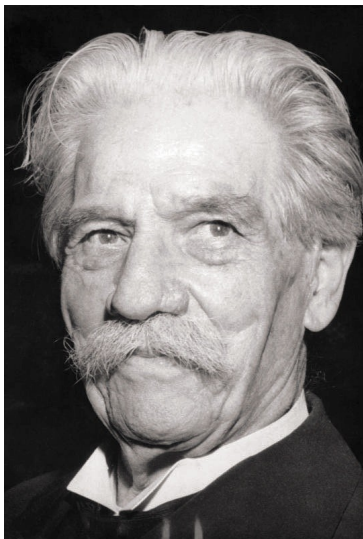
Wunderbar, dass der 30. Juni 2019 ein Abend mit solch guter Resonanz war.

E. Kissinger, Pfr.

Albert Schweitzer

Albert Schweitzer wurde am 14.1.1875 in Kaysersberg im, damals deutschen, Elsaß geboren. Er wuchs im Pfarrhaus des oberelsässischen Günzbach auf, wo sein Vater Pfarrer war.

Sein Leben ist geprägt durch Theologie, Musik und später Medizin. Bereits im Alter von 17 Jahren gab er in Mühlhausen sein erstes Orgelkonzert



Ab 1893 studierte er an der der Universität in Straßburg Theologie und Philosophie und ließ sich gleichzeitig zum Organisten ausbilden.

1894/1895 leistete Schweitzer sein Militärjahr in Straßburg ab und an Pfingsten 1896 fasste er den Entschluss, ab seinem 30. Lebensjahr einen Beruf auszuüben, mit dem er den Menschen helfen kann

Er setzte das Studium der Theologie, Philosophie und der Musik in Paris und ab 1899 in Berlin fort, wo er in Philosophie promovierte. 1900 wurde er mit einer Arbeit über das Abendmahl zum Doktor der Theologie promoviert und als Vikar an der Nikolaikirche eingesetzt.



In seinem großen Buch über Johann Sebastian Bach zeichnete er Bach als Dichter und Maler in Tönen; als Herausgeber der Orgelwerke Bachs erwarb er sich große Verdienste.

1902 habilitierte er sich in Straßburg in Evangelischer Theologie. Schweitzer war nun Privatdozent für Neues Testament und ab 1903 Direktor des Seminars an der Thomaskirche.

1905 gab er aber alle Ämter wieder auf und studierte Medizin. Schon damals hatte er öffentlich erklärt, Urwaldarzt werden zu wollen. 1912 erhielt er die Approbation als Arzt.

Im selben Jahr heiratete er Helene Breßlau, Tochter eines Straßburger Historikers. Auf Grund seiner anerkanntswerten wissenschaftlichen Leistungen wurde er zum Professor ernannt. 1913 erfolgte die Promotion zum Doktor der Medizin mit einer Dissertation über die psychiatrische Beurteilung Jesu und im selben Jahr erschien seine Geschichte der Leben-Jesu-Forschung.

Noch 1913 reiste Albert Schweitzer mit seiner Frau Helene nach Afrika und gründete auf dem Gelände der Pariser evangelischen Mission in Andende - einem Stadtteil von Lambarene in Gabun - sein erstes Spital. Er begann in einem alten Hühnerstall, den er bald in einen Operationssaal umwandelte, fügte dann kleine Bambuspavillons für die Patienten an. Seine Frau wirkte als Verwalterin und Krankenschwester, ein Einheimischer assistierte ihr und diente als Dolmetscher. Wegen des weitverzweigten Flussnetzes war der Ort aus allen Himmelsrichtungen gut erreichbar.

Der Erste Weltkrieg machte einen weiteren Ausbau seiner Krankenstation unmöglich. 1917 wurde Schweitzer wegen seiner deutschen Staatsbürgerschaft als Zivilinternierter nach Südfrankreich gebracht; 1918 konnte er nach Straßburg zurückkehren und arbeitete dort als Arzt und Vikar an der Nikolaikirche.

1919 lernte er den schwedischen Erzbischof Nathan Söderblom kennen, der seine Arbeit kräftig unterstützte. Durch Vorträge, Bücher und Orgelkonzerte gelang es Schweitzer, weitere Finanzmittel einzutreiben.

1924 kehrte er nach Afrika zurück, wo er nun ein größeres Krankenhaus bauen konnte. Bald wurde die Raumnot aber wieder zu groß, er begann, drei Kilometer oberhalb der Missionsstation seine dritte Krankenstation zu bauen. Das 1927 bezogene neue Spital Lambarene bot mehr als 200 Patienten Platz, europäische Ärzte und Krankenschwestern unterstützten Schweitzer.

Im Zweiten Weltkrieg blieb die Einrichtung, aufgrund ihrer weltweiten Bekanntheit, unzerstört. Nach dem Krieg reiste Schweitzer immer



wieder nach Deutschland, um Geld für Lambarene zu beschaffen. Immer größer wurde seine Wirksamkeit im europäischen Kulturleben, seine ethischen Impulse wurden nicht nur im europäischen Raum, sondern in der ganzen Welt gehört und gewürdigt.

1928 erhielt Schweitzer den Goethepreis der Stadt Frankfurt. Mit dem Preisgeld ließ er in Günzbach ein neues Haus bauen, in dem er dann während seiner Aufenthalte in Europa lebte. Heute ist dort ein Informationszentrum über das Leben und Wirken von Albert Schweitzer.

1949 unternahm Schweitzer seine erste Reise in die USA, wo man in ihm den größten Mann des Jahrhunderts sah. 1951 wurde Schweitzer mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet, im Jahr 1952 erhielt er den Friedensnobelpreis. Mit dem Preisgeld errichtete er ein Lepradorf in Lambarene. 1955 wurde ihm der Orden "Pour le mérite" in der Friedensklasse verliehen, hinzu kamen Ehrendoktorwürden zahlreicher Universitäten.

Aufsehen lösten 1957 drei vom Rundfunk in Oslo ausgestrahlte Reden aus, in der er gegen die Kernwaffenversuche sprach und zur Vernunft angesichts der atomaren Weltgefahr mahnte; sie erschienen als Buch unter dem Titel „Friede oder Atomkrieg“ und wurde in viele Sprachen übersetzt.

Anfang 1965 besuchten ihn zahlreiche Repräsentanten aus aller Welt anlässlich seines 90. Geburtstages in seinem Krankenhaus in Afrika.

Albert Schweitzer starb am 4. September 1965 in Lambarene.

Lambarene wurde 1974 von einer internationalen Stiftung übernommen und ist heute ein Krankenhaus, in dem hervorragende medizinische Leistungen erbracht werden.

G. v. Kaehne

Monatsspruch September

Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Mt 16,26



Konfirmanden/innen

Sie sind rar geworden. Die Zeiten sind vorbei, dass es noch selbstverständlich war: Wer auf die „14“ zugeht und irgendwie eine evangelische Tradition in der Familie hat, geht zum Konfi-Unterricht. Vor wenigen Jahren konnte man von „mehr als 100 %“ reden. Im Vergleich zu den Täuflingen eines Jahrganges wurden 13/14 Jahre später mehr als 100 % konfirmiert.

Inzwischen ist es so, dass es einer wirklichen „Entscheidung für“ den Konfi-Unterricht bedarf. Es wird maßgeblich daran liegen, dass der Bezug zur Kirche in vielen Familien gering(er) geworden ist.

Erfreulicher Neben-Effekt davon: Diejenigen, die mitmachen, haben ein wirkliches Interesse. Sehr wahrscheinlich ist dann auch ihr familiäres Umfeld „näher dran“. Das ist für mich die Erklärung dafür, dass wir dieses Jahr am 9. Juni eine beschwingte und ernsthafte Konfirmation feiern konnten: volle Kirche, auch Kinder dabei, und doch aufmerksam und konzentriert.

Gewiss haben auch der Gospelchor und unser schwungvoller Organist Felix Jung (= unser Gemeinde-Pädagoge) dazu beigetragen.

Der neue Konfi-Jahrgang hat kurz vor den Sommerferien begonnen.

Der Konfi-Unterricht findet **dienstags um 16 Uhr** (außer den Ferienzeiten) statt.

Es ist noch nicht zu spät, dazu zu kommen!

Mit eigenen Beiträgen in Erscheinung treten, das werden die KonfirmandInnen im Ernte-Dank-Gottesdienst am 6. Oktober, 10.15 Uhr in der Kirche Nieder-Beerbach.

E. Kissinger, Pfr.

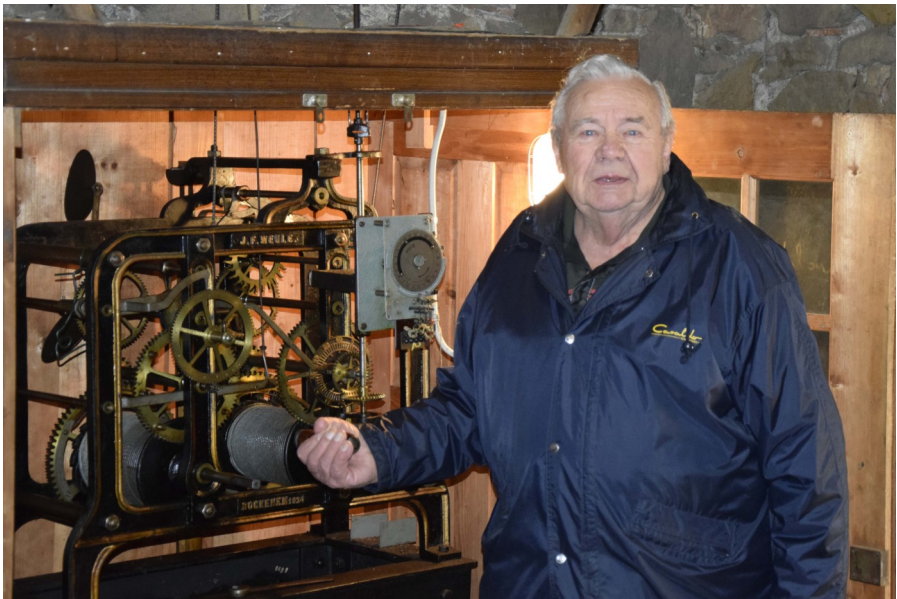
Turmuhre der Kirche Nieder-Beerbach automatisiert

Nach nunmehr fast 100 Jahren wurde die Turmuhr in der Kirche von Nieder-Beerbach vollautomatisiert. Dieser Schritt in die Zukunft hat eine Vorgeschichte: Eigentlich war es allen, mit der Materie der Turmuhr im Glockenturm Vertrauten, schon lange klar: Wir müssen die Familie Kißner, die sich bisher um den Betrieb der alten Mechanik gekümmert hat, von dieser verantwortungsvollen und mühsamen Aufgabe entlasten.



Neben Bernd Kißner hat oftmals auch sein Sohn Jürgen Kißner das Aufziehen der Gewichte, das Regeln der Ganggenauigkeit und die Pflege des Uhrwerks übernommen.

Ersteres ist extrem anstrengend, denn hier müssen sehr schwere Gewichte mehrere Meter hochgehievt werden, damit die Uhr wieder eine Woche läuft. Die anderen Punkte sind eine Wissenschaft für sich, denn je nach Witterung verhält sich die Mechanik anders und eine falsche Drehung am Einstellrädchen oder die Verwendung ungeeigneter Schmierstoffe - und schon geht die Uhr vor oder nach. Ohne intensive Befassung mit der Materie ist diese Aufgabe also nicht zu bewältigen. Und einmal pro Woche muß die Uhr mindestens betreut werden. Und wer möchte seine privaten Termine schon von einer Uhr bestimmen lassen?



Bernd Kißner beim letztmaligen Aufziehen der Uhr. Mehr Bilder auf der Homepage.

Also mußte eine langfristig tragbare Lösung her, die ohne eine „persönliche“ Betreuung auskommt. Die Wartungsfirma unserer Glocken und der Turmuhr - die Firma Höckel-Schneider GmbH aus Flörsheim am Main - hat uns dazu eine technische Lösung vorgeschlagen, wie sie heute schon in der Mehrzahl der Kirchen eingesetzt wird. Uhr und Schlagwerk werden dazu per Motor



angetrieben und von einer Funkuhr gesteuert. Die Technik ist so perfekt, dass die Uhr immer die richtige Zeit anzeigt, egal ob es kalt oder warm ist. Auch nach einem Stromausfall stellt sich die Uhr automatisch wieder richtig und die Umstellung von Sommer- und Winterzeit ist ebenfalls kein Aufwand mehr.

Der Einbau der neuen Technik erfolgte am 13. Februar 2019. Seitdem läuft die Uhr ohne Probleme und hoffentlich auch wieder viele Jahrzehnte. Das alte Uhrwerk von 1924 und die Mechanik drumherum bleibt zu Anschauungszwecken im Turm stehen.

Ein großes Dankeschön an Bernd und Jürgen Kißner für ihren jahrelangen, selbstlosen Einsatz für unsere Kirchengemeinde und die Bürger von Nieder-Beerbach!

H. Holderried

Ehrung für Frau von Kaehne

Am 2. Februar 2019 hat das Dekanat Darmstadt-Land, zu dem auch unsere Kirchengemeinde gehört, zum Jahresempfang in die Stadthalle nach Ober-Ramstadt eingeladen. Ein Programmpunkt des Abends war auch die Ehrung langjährig aktiver MitarbeiterInnen. Von unserer Kirchengemeinde wurde aus diesem Anlaß unser Kirchenvorstands-Mitglied Gertrud von Kaehne geehrt.

- Frau von Kaehne war von 1979 bis 1987, dann wieder ab 1991 bis dato Kirchenvorsteherin
- Stellvertretende KV-Vorsitzende ist Frau von Kaehne seit 11/2009 bis dato
- Frau von Kaehne wurde im Mai 1994 als eine von 2 Mitgliedern aus Nieder-Beerbach in den Vorstand der Diakoniestation Mühlthal berufen und 2009 nochmals gewählt
- sie war 10 Jahre in der Notfall-Seelsorge tätig
- sie führt seit November 1987 bis dato unsere Kollektenkasse
- seit 1993 ist Frau von Kaehne Mitgestalterin unseres Gemeindebriefes (großer Anteil)
- Arztsprechstunden in Eberstadt für Migranten (als der Ansturm der Flüchtlinge sehr groß war)



Es gäbe noch viel mehr an Tätigkeiten aufzulisten. Einen großen Teil betrifft natürlich die Gemeindefarbeit in unserer Kirchengemeinde wie u.a. Gestaltung Senioren-Nachmittag, gelegentliche Teilnahme an Konfi-Freizeiten, Christbaum schmücken, Besuche anlässlich von Geburtstagen oder Jubiläen, Verteilung des Gemeindebriefes, Bestückung des Schaukastens. Dabei sollte auch erwähnt werden, dass der Ehemann der Jubilarin - Helmut von Kaehne - vielfach mit seinem handwerklichem Geschick Ausstattungsgegenstände von Kirche oder Pfarrsaal repariert oder sogar neu anfertigt. Ein Ehepaar mit Vorbildfunktion, was das Engagement in unserer Kirchengemeinde betrifft.



H. Holderried

13. Frauenfrühstückstreffen

Herzliche Einladung an alle interessierten Frauen

am Samstag, den 9.11.2019 in Nieder-Beerbach, Untergasse 16
zu unserem Frauenfrühstück ins evangelische Gemeindehaus.

Beginn ist um 9 Uhr.

Es gibt ein gemeinsames Frühstück, anschließend einen Vortrag von
Frau Elisabeth Bredow.

Ende ist ca. 11.30 Uhr.

Damit wir planen können, bitten wir um Anmeldung bis 30.10.19 an:
Gemeindebüro, Untergasse 26, Tel. 06151 57209

oder an:

R. Bachmann, In der Hohl 27, Tel. 06151 8702520.

Der Beitrag beträgt 8 Euro, der vor Ort zu entrichten ist.

Das Frauenfrühstücksteam



Dank der Konfirmierten

Der Tag unserer Konfirmation war beeindruckend und sehr schön. Wir sagen herzlich "Danke", auch im Namen unserer Familien, für die Glückwünsche, Aufmerksamkeiten und Geschenke!



Emma Plüg, Lena Pfeil, Clara Bittner, Pfr. E. Kissinger, Paul Kibler, Silas Essinger und Benedikt Baldauf (v.l.n.r.)

Bei Pfarrer Kissinger und Felix Jung bedanken wir uns für die gute Begleitung durch das Konfirmandenjahr und bei dem Gospelchor Nieder-Beerbach für die wunderbare Bereicherung des Gottesdienstes. Der Tag bleibt unvergesslich!

Die Konfirmierten

Monatsspruch Oktober

Wie es dir möglich ist: Aus dem Vollen schöpfend - gib davon Almosen!
Wenn dir wenig möglich ist, fürchte dich nicht, aus dem Wenigen Almosen zu geben!

Tob 4,8



Neue Krabbelgruppe ... mit Stillberatung

Seit einigen Wochen gibt es in Nieder-Beerbach wieder eine Krabbelgruppe. Sie findet **Dienstagmorgens von 10 Uhr bis 12 Uhr im Gemeindehaus** in der Untergasse 16 statt. Herzlich Willkommen!

Jeden 2. Dienstag im Monat (bei Nachfrage auch öfter) wird eine Stillberaterin der *Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen e.V.* dabei sein. Mirjam Müller, die bisher eine Stillgruppe in Darmstadt mit geleitet hat, gibt Hilfestellung bei Stillproblemen und beantwortet Fragen rund um die Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern. Erfahrungsgemäß sind häufige Themen: stillen und zufüttern, stillen in den verschiedenen Entwicklungsstadien des Babys, stillen und schlafen, Beikost, abstillen, usw. Aber auch bei besonderen Anliegen, wie z.B. stillen eines Frühgeborenen, oder stillen nach einer Brustoperation ist eine Stillberaterin eine wertvolle Ansprechpartnerin.

Die meisten Stillprobleme gibt es direkt am Anfang der Stillbeziehung, wenn frischgebackene Mütter nach der Entbindung nicht die nötige Unterstützung und Anleitung beim Anlegen bekommen. Schmerzen beim Stillen und zu geringe Milchproduktion sind die häufigsten unter vielen Komplikationen. Oft reichen ein paar wertvolle Informationen, praktische Tipps, Einfühlungsvermögen und ein bisschen Geduld schon aus, um zufrieden und entspannt voll stillen zu können. Mit unschätzbaren Vorteilen für Mutter und Kind!

Betroffene, die Hilfe brauchen, aber (noch) nicht zur Krabbelgruppe kommen können, können unter afs-stillen.de eine Stillberaterin finden oder sich direkt per E-Mail an mirjam.mueller@afs-stillen.de wenden. Das Angebot ist kostenlos.

M. Müller



AFS

Arbeitsgemeinschaft Freier Stillgruppen
Bundesverband e.V.



Weltgebetstag 2020

wird weltweit am **6. März** gefeiert. Vorbereitet haben ihn Frauen aus **Simbabwe**. Steh auf und geh! – so lautet der Titel des Weltgebetstags 2020 aus Simbabwe.

Das Titelbild (siehe letzte Seite), mit dem Namen „**Rise! Take Your Mat and Walk**“, zeigt das gesellschaftliche Leben in Simbabwe: Im oberen Teil stellt die Künstlerin von rechts nach links den Übergang von einer dunklen, schwierigen Vergangenheit in eine vielversprechende Zukunft dar. Im unteren Teil des Bildes hat sich die Künstlerin Nonhlanhla Mathe von der Bibelstelle, der Heilung des Gelähmten (Johannes 5,2–9a) inspirieren lassen. Die Bibelstelle steht im Mittelpunkt des nächsten Weltgebetstags. Darin geht es um Jesu Heilung des Gelähmten mit den Worten „Steh auf und geh“.

Die Frauen aus Simbabwe geben in diesem Gottesdienst einen Anstoß **Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung** zu erkennen und zu gehen. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Konfessionen weltweit werden mit uns und den Frauen aus Simbabwe zusammen den **Weltgebetstag am ersten Freitag im März 2020** feiern.



Wie jedes Jahr möchten wir alle Interessierten einladen ,die Vorbereitungen zu unterstützen und freuen uns über frischen Wind.

Das Thema Simbabwe/Afrika verspricht bunt, rhythmisch und schwungvoll zu werden. Wir werden wieder versuchen einen vorbereitenden Länder-/ Kino- oder abend (Ideen willkommen!) zu gestalten. Der Gottesdienst wird im kommenden Jahr in der Kirche in Frankenhausen stattfinden. Wir hoffen wieder auf die Unterstützung durch die Combo der katholischen Kirche in Modau und den Gospelchor aus Nieder-Beerbach, die uns auch schon in diesem Jahr wunderbar unterstützt haben.

Ein erstes Treffen werden wir wieder November planen und danach stehen ca. vier Treffen im Vorfeld des Gottesdienstes ab Mitte Januar an.

Ansprechpartner für Helfer sind jeweils die Kirchenvorstände von Nieder-Beerbach und Frankenhausen.

Es grüßen stellvertretend Gertrud von Kaehne und Bettina Pfalzgraf



Termine

Der **Hauskreis** trifft sich vierzehntägig freitags von 9.30 Uhr bis 11 Uhr bei Frau Renate Bachmann, In der Hohl 27, Tel. (06151) 870 25 20. Wir freuen uns über Gäste, gerne auch erst mal zum Reinschnuppern.

Die nächsten Termine sind: 13. und 27. September., 11. und 25. Oktober, sowie 8. und 22. November.

Die **Frauenhilfe Frankenhausen** trifft sich jeden vierten Mittwoch im Monat um 15 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Frankenhausen.

Kontaktdaten des Gemeindebüros

Anschrift: Untergasse 26, 64367 Mühltal Nieder-Beerbach

Telefon: (06151) 57209, Fax: (06151) 597324

eMail: ev.kirchengemeinde.nieder-beerbach@ekhn-net.de

Internet: <http://kirche-nb-fh-1.bplaced.net/>

Unsere Sekretärinnen:

Frau Langer ist am Donnerstag von 9 Uhr bis 12 Uhr persönlich erreichbar. und

Frau Wilhelm ist Dienstag von 12.30 Uhr bis 15.30 Uhr im Büro.

Montag, Mittwoch und Freitag ist das Büro geschlossen.

Sie erreichen Pfarrer Kissinger unter Telefon: (06151) 1364656 (AB), Fax: (06151) 1364657 oder eMail: e.kissinger@gmx.de.

Spendenkonto Frankenhausen: Ev. Kirchengemeinde Frankenhausen, IBAN: DE5950890000078786809 bei Volksbank Darmstadt-Südhessen eG. Bitte beim Verwendungszweck „Spende“ und Ihren Namen mit angeben.

Spendenkonto Nieder-Beerbach: Ev. Kirchengemeinde Nieder-Beerbach, IBAN: DE03 5085 0150 0004 0172 50 bei Sparkasse Darmstadt. Bitte beim Verwendungszweck „Spende“ und Ihren Namen mit angeben.



Gottesdienste Frankenhausen

08.09.	10.15	Gottesdienst mit Nieder-Beerbach in Frankenhausen
13.09.	18.00	Kerbgottesdienst
22.09.	18.00	Gottesdienst
13.10.	10.15	Erntedankgottesdienst mit Nieder-Beerbach in Frankenhausen
27.10.	18.00	Gottesdienst
10.11.	10.15	Gottesdienst mit Nieder-Beerbach in Frankenhausen
20.11.	20.00	Gottesdienst zum Buß- und Betttag in der Lazaruskirche (NRD)
24.11.	18.00	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit dem Trio Claricello

Erntedankgottesdienste

Am **6. Oktober in Nieder- Beerbach** mit anschließendem Kirchencafé bzw. Brunch und

am **13. Oktober in Frankenhausen** mit anschließendem Brunch



Gottesdienste Nieder-Beerbach

01.09.	10.15	Gottesdienst in der Kirche mit anschl. Kirchencafé
08.09.	10.15	Gottesdienst mit Nieder-Beerbach in Frankenhausen
15.09.	10.15	Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus
20.09.	18.00	Kerbgottesdienst im Festzelt
27.09.	11.05	Kindergartengottesdienst in der Kirche
29.09.	16.45	Gottesdienst in der Kirche
06.10.	10.15	Erntedankgottesdienst in der Kirche mit anschl. Kirchencafé
13.10.	10.15	Erntedankgottesdienst mit Nieder-Beerbach in Frankenhausen
20.10.	10.15	Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus
27.10.	16.45	Gottesdienst in der Kirche (Albert Schweitzer)
03.11.	10.15	Gottesdienst in der Kirche mit anschl. Kirchencafé
10.11.	10.15	Gottesdienst mit Nieder-Beerbach in Frankenhausen
17.11.	10.15	Gottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus
20.11.	20.00	Gottesdienst zum Buß- und Betttag in der Lazaruskirche (NRD)
24.11.	10.15	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag in der Kirche mit dem Gesangverein Frohsinn

Monatsspruch November

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Hiob 19,25



Steh auf und geh



Das Titelbild, mit dem Namen „Rise! Take Your Mat and Walk“, zeigt das gesellschaftliche Leben in Simbabwe: Im oberen Teil stellt die Künstlerin von rechts nach links den Übergang von einer dunklen, schwierigen Vergangenheit in eine vielversprechende Zukunft dar. Im unteren Teil des Bildes hat sich die Künstlerin Nonhlanhla Mathe von der Bibelstelle, der Heilung des Gelähmten (Johannes 5, 2 – 9 a) inspirieren lassen.